

Geheimnis am Meeresgrund

Es ist wie tausendfaches Ringen
Ein Ringen, um etwas was unbekannt blieb
Unbekanntes in der Tiefe verborgen
Verschlossen und ganz tief
Ganz tief versunken
Hinabgesunken zu den Tiefen des Meeresgrundes

Algen, Pflanzen, Gewächse schlingen ihre Arme um das Verschlussene
Fische mit kleinen und großen Mündern schweben wie in einer unwirklichen Welt
Schweben, um das verschlossene Etwas
Schleichen herum mit ihren Mündern
Saugen es ab
Fressen sich satt

Es liegt da unten verschlossen am Meeresgrund
Ein Geheimnis
Verschlossen, verschlossen für alle Ewigkeit
Nicht mal Neptunus hat ein Interesse
Für das Verschlussene, was da schon ewig liegt.

Halt, Halt rufen die Schwestern
Nicht – geh nicht dort hin!
Eine neugierige Kleine, ein Gesicht, zart und fein
Die Neugierde blitzt in den Augen – halt lass es!
Ein Geheimnis – schau nicht nach!

Es zieht sie so magisch an
Ein Sog, der sie nicht hält,
selbst den Rat der Schwestern schlägt sie aus.
Ihr Freund der Großfisch mit den silbrigen Flossen,
selbst er hat seine Macht über sie verloren.
Das Verborgene zieht magisch.
Sie muss es wissen – sie taucht immer tiefer
Hinab durch das Trübe

Es wird dunkel
Furchtlos stellt sie sich der Angst
Angst vor den unheimlichen Fischen, den Pflanzen die sie noch nie gesehen
Es wird düster – Düsternis und Furcht.
Furcht in den Schlingen der Schlingenden gefangen zu werden
Gefangen wie der Schatz, der auf dem Grund der Dunkelheit liegt.

Sie spürt es, sie kommt dem Geheimnis näher.
Die Anziehung wird riesengroß
Ein magischer Sog zieht sie an
Sie schließt die Augen und lässt sich ziehen
Sie lässt sich ziehen tiefer und tiefer, schneller und schneller
Jetzt, sie spürt es genau –
Stille.
Sie ist angekommen.

Es ist verschlossen. Sie tastet es ab.
Entmutigt sinkt sie nieder – erschöpft. Verschlossen.
Kein Schlüssel.
Sie tastet es ab, ganz vorsichtig, langsam und bedacht
Eine wackelige Stelle, sie spürt es genau
Sie rüttelt, ein wenig ganz sacht
Sie rüttelt, etwas stärker – die Erregung wird wach
Sie probiert und probiert und sie schafft es
Der Deckel springt auf

In der Kiste ganz einsam liegt – eine Rose
Ein rot, wie sie es noch nie geseh`n
Eine wunderschöne rote Rose, selbst der Duft
Betörend, wie stark
Die Dunkelheit erstrahlt eine Rose, so rot, so duftend und strahlend
In der Mitte der Rose, eine Perle
Eine Strahlenperle
So gülden strahlend, wie die Sonne in ihrer größten Pracht
Ein zarter Schimmer, so silbrig und sanft wie der Mond
Ein Hauch von Güte strömt ihr entgegen
Sie drückt die Rose an ihr Herz

Tränen laufen über ihre zarten Wangen
Ihre Augen laufen und laufen
Es strömen Bäche aus ihren Augen
Die Rose drückt sie fest an ihr Herz
Ihre Augen werden zu Quellen
Sie strömen und strömen
Sie ist so berührt in ihrem Herzen
Das Wasser aus ihren Augen niemals versiegt

Ihre Augen sind die Quellen
Die Quelle aus der alles strömt
Die Quelle im tiefen Ozean.
Das Salz ihrer Liebe aus ihren Augen geströmt.
Vereinigt mit der Tiefe des Meeres
Alles ist Salz
Wasser mit Salz durch die Rose aus den Quellaugen geboren

Silbriger, schuppiger Schwanz
Sie legt ihn ab, wie ein zu eng gewordenes Kleid
Sie tritt ein in ihre Schwingen,
Glanz – goldorange mit silbrigen Fäden durchzogen
Ein wallendes Kleid
Hinein in ihr Kleid

Die göttliche Quellnymphengöttin
In ihrem königlichen, alabastern, goldenen schimmernden Silberreich
Sie hat dort ihr Leben gefunden
Verborgen vor Ewigkeit

Aus der Rose im Herz geboren – die
Quellende liebende Ewigkeit.